

Newsletter



Mit dem
BS BRANDSCHUTZ-
Newsletter
immer auf dem
Laufenden!



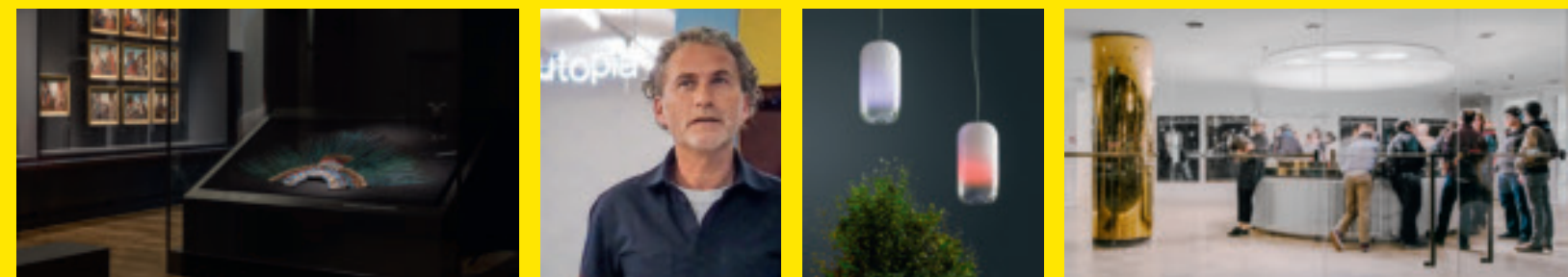
Melden Sie sich jetzt an!



Direkt anmelden auf
www.bauwelt.de/bs-newsletter

Bauwelt Praxis

November 2018



Fotos, v.l.: pierer.net, jl, Artemide, Simon Menges

Interior

Fokus Vitrinen für die Welt Neukonzeption des Weltmuseums in Wien von Ralph Appelbaum Associates und Hoskins Architects Isabella Marboe	52
Marktplatz Lignotrend Ligno Akustik Sport, Arrmet KLAPP, Artemide Gople Lamp, OBJECT CARPET WELL-X, Daikin VRV-i, DuPont Corian	58
Porträt Werner Aisslinger, Studio Aisslinger Die analoge Welt muss aufrüsten Interview: Benedikt Crone und Josepha Landes	62
Marktplatz Seele Ganzglas-Konstruktion, Tobias Grau Parrot, Kinnarps Cap, FSB L700 Light Access Pro, VELUX Modular Skylights	66
Detail Empfangsbereich der Berliner Schaubühne Foyer-Umbau der Spielstätte am Lehniner Platz von Barkow Leibinger Benedikt Crone	68



Die 1907 bis 1911 für Franz Ferdinand angefertigten Vitrinen aus schwarzem Stahl blieben erhalten. Fotos diese und folgende Seiten: pierer.net

Fokus

Text **Isabella Marboe**

Vitrinen für die Welt

Vom Licht bis zur Besucherführung: Ralph Appelbaum Associates und Hoskins Architects haben das Weltmuseum in Wien vorbildlich neu konzipiert



Autofrei und aufgeräumt: Eingangsbereich mit zinoberrotem Asphaltteppich
Foto: KHM-Museumsverband

Das vormalige Museum für Völkerkunde war ein ungeschliffener Rohdiamant in der Wiener Museumslandschaft. Trotz toller Sammlung führte es ein Schattendasein. Es besitzt über 250.000 ethnografische Objekte, mehr als 140.000 historische Fotos, sowie 146.000 Druckschriften zu außereuropäischen Völkern. Die ältesten Exponate wie die einzigartige Federkrone aus der Zeit Montezumas reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Denn die Sammelleidenschaft der Habsburger war groß: So ließ Kaiser Franz I. in einer Auktion in London auf eigene Kosten über 200 ethnografische Objekte des Seefahrers James Cook aus Ozeanien und Nordamerika versteigern. Allein die Weltreise 1892-93 von Franz Ferdinand von Österreich-Este brachte einen Zuwachs um weitere 14.000 Objekte.

Diese „Sammlung Este“ wurde schon 1912 in maßgefertigten Vitrinen im Corps de Logis der Neuen Burg aufgestellt, das ursprünglich als

Wohntrakt für imperiale Gäste gedacht war. 1928 eröffnete hier das Museum für Völkerkunde. Der Bauteil mit der quadratischen, mehrgeschossigen Säulenhalle in der Mitte bildet den nordwestlichen Abschluss des klassizistischen Bogens der Neuen Burg.

Der Corps de Logis liegt direkt neben dem Helldentor am Burgring. Dort, wo sich nun der Volksgarten befindet, hätte spiegelgleich eine zweite Hälfte der Neuen Burg den heutigen Heldenplatz rahmen und das Kaiserforum bilden sollen. Gottfried Semper hatte es geplant, doch das symmetrische Pendant zum vollendeten Flügel wurde nie gebaut. Einzig an den in der Achse der Hofburg anschließenden zwei Hofmuseen wird die Idee des Kaiserforums spürbar. Perfekt rahmen das Kunsthistorische (KHM) und das Naturhistorische Museum von Carl von Hasenauer und Gottfried Semper den Platz mit dem Denkmal Maria Theresias in der Mitte. In die angrenzenden

einstigen Pferdestallungen zog ab 2000 das sehr beliebte Museumsquartier ein. In so prominenter Nachbarschaft fristete das Museum für Völkerkunde also sein Dasein als Geheimtipp für Liebhaber.

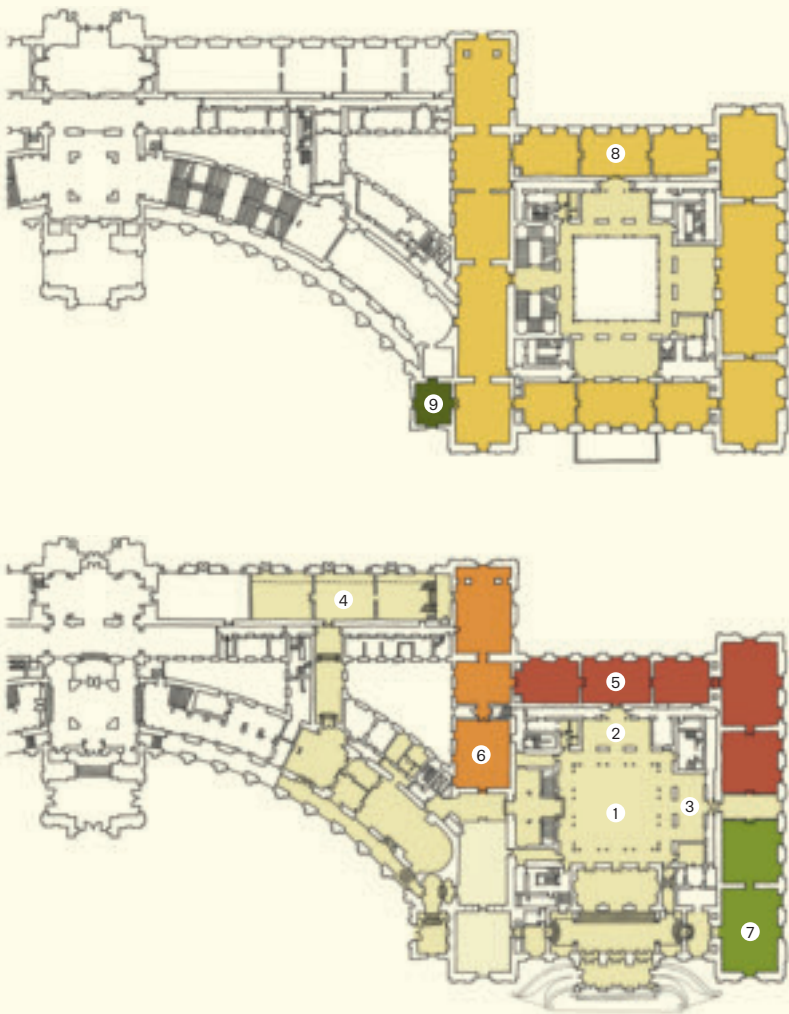
2001 kam es unter die Schirmherrschaft des KHM-Museumsverbandes, 2012 wurde Steven Engelsman zum Direktor. Er konzipierte die Neuausrichtung zum zeitgemäßen, selbstreflektierenden Weltmuseum, für dessen Neugestaltung ein zweistufiger, EU-weiter Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Die Arbeitsgemeinschaft aus Ralph Appelbaum Associates (RAA) und Hoskins Architects siegte. Beide hatten bereits das National Museum of Scotland in Edinburgh – ebenfalls in einem historischen Bau – umgestaltet.

„Ein wesentlicher Punkt war: Wie macht man dieses Museum sichtbar? Die meisten laufen einfach daran vorbei“, so Timothy Ventimiglia, Projektleiter von RAA. „Außerdem ist der ganze

Hofburgkomplex UNESCO Weltkulturerbe“, ergänzt Thomas Bernatzky von Hoskins Architects. „Wir haben die historischen Pläne studiert und konnten auf dieser Basis unsere Eingriffe begründen. Das hat unsere Idee, die zentrale Säulenhalle als Veranstaltungsort zu nutzen, sehr unterstützt.“

Als erster Schritt gelang es den Planern, den Platz vor der Neuen Burg autofrei zu bekommen und den Vorbereich des Museumseingangs mit einem Streifen Asphaltfarbe zu markieren. Ein basisdemokratischer, barrierefreier roter Teppich für alle, auf dem ein puristischer Kubus aus schwarzem Metall steht. „Dieser Kubus verweist an die historischen Vitrinen und fungiert als Satellit des Museums nach außen“, so Bernatzky. Er hat eine Kantenlänge von 5,45 Meter. Das entspricht dem Achsmaß der Eingangstore und historischen Fenster. Am burgringseitigen Ende des roten Asphalts stehen acht schlichte Sitzblöcke aus weißem Beton. Bei schönem Wetter wird der Kubus so zur „Heldenbar“, zum Open Air Kino, zum Display für das Museum, zur Bühne und mehr.

Das Kasse wanderte von ihrer ursprünglichen Position im zweiten Vestibül nach vorne, direkt hinter die kubischen Windfänge aus Stahl und Glas ins erste Vestibül. Sie hat eine klassisch-moderne Form, ist mit Messing beschichtet und springt asymetrisch so vor und zurück, dass es die gesetzlichen Vorgaben der Unterfahrbarkeit für Rollstühle spielend erfüllt. Ein schönes Möbel mit Ablageflächen für Handtaschen sowie einem



- | | |
|-----------------------------|--|
| 1 Säulenhalle | Neu inszeniert: die Säulenhalle, von der Shop, Café und Ausstellung erschlossen werden |
| 2 Café | |
| 3 Shop | |
| 4 Bibliothek | |
| 5 Pop-Up World: Erzählungen | |
| 6 Korridor des Staunens | |
| 7 Conversations | |
| 8 Ausstellungsräume | |
| 9 Kaleidoskop | |



Multimediale Ausstellungsräume über den „Kulturkampf in Wien“ (links) und die „Welt in Bewegung“

Architekten
Entwurf und Planung
Hoskins Architects
Projektleitung
Thomas Bernatzky
Mitarbeiter
Gabriele Bernatzky, Sophie Bril, Robert Freudenberg, Sarah Mooney, Inka Reckhaus, Kevin Helms, Jan Stauf, Tim Harland, Kathleen Bruhn

Ausstellungsgestalter

Entwurf und Planung
Ralph Appelbaum Associates
Projektleitung
Timothy Ventimiglia
Mitarbeiter
Frank Forell, Anette Dittel, Edith Hirte, Harald (Harry) Hauck, Yasmin Halm, Paulina Samardakiewicz, Lisa Naumann, Stefka Simeonova, Jana Stenzel, Maria Raduly, Scott Shepard

Fachplaner

Tragwerksplanung
Fröhlich & Locher und Partner
Lichtplanung
Vasko + Partner
Bauleitung
Vasko + Partner

Hersteller und Ausführung

Licht
Zumtobel, Vibia, Xal, Tom Dixon
Möblierung
Kemabo, Lammhults
Armaturen
Vola
Sanitärobjekte
Duravit
Fliesen
Mutina, Mosa

Daten

Adresse
Weltmuseum Wien am Heldenplatz
Bauherr
KHM – Museumsverband Wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts
Fertigstellung
2017
Bruttogeschossfläche
10.200 Quadratmeter



Liebe zum Detail: Jeder Raum erhielt durch die Art, wie die 3200 Exponate präsentiert werden, seinen eigenen Charakter

niedrigen und hohen Tresen. Auch die Schließfächer sind mit Messing beschichtet, im zweiten Vestibül steht ein schwarzer Tisch mit einem Orientierungsplan.

„Wir wollten die Geschichte der Sammlung nicht chronologisch erzählen, sondern wie die Perlen einer Kette aneinanderreihen. Daher gibt es auch von der Säulenhalle aus vier Eingänge – Transiträume als Übergang zur Dauerausstellung“, erklärt Ventimiglia. Diese wurde in enger Absprache mit dem Kuratorenteam so gestaltet, dass jeder Raum in der Art, wie die etwa 3200 ausgestellten Exponate präsentiert sind, seinen eigenen Charakter erhält. „Die historischen Vitrinen zu erhalten war eine entwurfsbestimmende Entscheidung“, so Bernatzky.

Man hatte sie zwischen 1907 und 1911 aus schwarzem Stahl speziell für Franz Ferdinand gefertigt: mit ihrem reduzierten Design und den über 3 Meter hohen Scheiben sind sie erstaunlich modern. Viele waren bereits verschwunden, etwa die Hälfte konnte noch gerettet werden. „Wir dokumentierten sie, säuberten sie, bauten sie auseinander und komplett wieder zusammen. Der Einsatz der alten Vitrinen unterstreicht den Ortsbezug der erzählten Geschichten,“ so Ventimiglia. Außerdem wurden neue Dichtungen und moderne Beleuchtungssysteme mit Mini-



Oben: Die Federkrone aus Mexiko ist so fragil, dass sie in einer Spezialvitrine ausgestellt werden muss. In ihr dämpft eine gefederte Unterlage Erschütterungen von der Ringstraße.

watt-LEDs von Zumtobel eingebaut, die konservatorischen Anforderungen genügen. So leuchten die Vitrinen von innen und inszenieren die Exponate mit maximal 50 Lux perfekt.

Überall äußert sich Liebe zum Detail: So wurde der rote Thronstellschirm aus China in hoher Auflösung fotografiert. Will man das Objekt genauer betrachten, kann man sich an einem Display in Details der Abbildung zoomen.

Die berühmte Federkrone aus Mexiko ist extrem fragil. Sie wurde in einer Spezialvitrine mit gefederter Unterlage ausgestellt, die Vibrationen von der Ringstraße dämpft. Generell sind Beschriftungen minimal gehalten; Zusatzinformationen werden multimediell vermittelt. Die Räume, in denen Themen wie Kolonialismus, der Kulturkampf in Wien um die Jahrhundertwende und die Herkunft der Sammlung kritisch reflektiert werden, sind vollständig in Weiß gehalten.

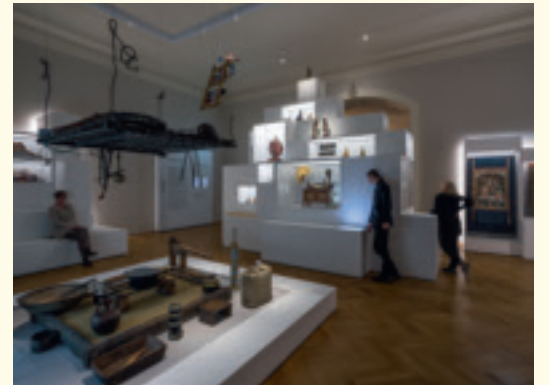
Um den Ausstellungsort – die Neue Burg – spürbar zu belassen, wählte man spezielle transluzente Beschattungssysteme für die Scheiben. Auf ein aktives Klimasystem wurde verzichtet. „Es

gibt hier ein Luftbrunnensystem aus dem 19. Jahrhundert, das die Luft vom Burggarten einspült. Es funktioniert aber nur in kleinen Abschnitten, daher gibt es in den Türen zwischen den Räumen Schleusen,“ so Ventimiglia. An einem Spätsommertag ist die Temperatur sehr angenehm.

Die mehrgeschossige Säulenhalle mit gemustertem Steinboden und weißen Marmorsäulenpaaren kommt mit neuer Beleuchtung in all ihrer Schönheit wieder zur Geltung. In den zwei hinteren Nischen befindet sich das Café, versehen mit leichtfüßigen, weißen Tischen, sowie schwarzen und weißen Sesseln. Die LEDs sind dezent in Rahmen und Regalböden integriert, nach demselben Prinzip wurde der Museumsshop in die Nische gegenüber der Freitreppe eingepasst.

Die steigenden Zahlen und Rückmeldungen der Besucher sprechen für die Neukonzeption des Museums. Und auch das Herzstück des Hauses, die Säulenhalle, ist wieder ein beliebter Veranstaltungsort.

Räume, in denen es um die Reflexion des Kolonialismus und die Herkunft der Sammlung geht, sind von den Wänden bis zu den Podesten in Weiß gehalten.



Abgeprallt
Die neue Ausfertigung der hölzernen Sport- hallenverkleidung von Lignotrend ver- bessert die Akustik, schützt Sportler bes- ser vor Verletzungen und ist schwer entflammbar. Die Paneele aus splitter- sicherem Holz werden vor Ort auf einer federnden Unterkonstruktion aus Holz oder Metall montiert, die für den Kraftab- bau sorgt. Die Leisten sind mit gefasten Kanten ausgeführt und werden aus um- weltfreundlich gezogenem Holz und ge- sundheitsverträglichen Zusätzen gefer- tigt. Die robuste Oberfläche der Panee- le wird in Fichte, Buche und Eiche ange- boten.

Ligno Akustik Sport, www.lignotrend.com



Ausgelegt
Mit seiner neuen Fliesenbeschichtung WELL-X will OBJECT CARPET ein Zeichen für Gesundheit und Umwelt setzen. Das Produkt wird aus recyceltem Spezialgarn gefertigt und seine Herstellung ist durch den Verzicht auf Bitumen, Latex und PVC besonders emissionsarm. Nur 3,5 kg wiegt eine so beschichtete Fliese, damit ist sie bedeutend leichter als herkömm- liche Produkte. Das reduziert die CO₂-Emis- sion beim Transport. Auch die Verlegung ist einfacher, da das Zuschneiden der kleb- rigen Bitumenschicht wegfällt.

WELL-X, www.object-carpet.de

OBJECT CARPET



Aufgeklappt
Sitz und Rückenlehne des KLAPP-Stuhls bestehen aus Esche-Schichtholz und sind farblos oder gleichfarbig mit dem Kor- pus lackiert, der aus fließgepresstem Aluminium gefertigt wird. Die wenigen Ele- mente des Stuhls sind durch Kunststoff- gelenke verbunden, deren spezielle Form das Volumen des zusammengeklappten Stuhls auf ein Minimum reduziert.

KLAPP, www.armacet.it

Armet

Angestrahlt
Das Glas der von BIG entworfenen Decken- leuchte wird nach einer alten veneziani- schen Technik mundgeblasen. Dadurch ist jedes Stück mit seinem Verlauf von weißem Glas zu Kristallglas ein Unikat. Durch eine spezielle Oberflächenbehand- lung wird die Lichtquelle im oberen Be- reich abgeschirmt, während das Licht nach unten optimal abstrahlt. Im Inneren des Glases befindet sich eine patentierte Tech- nologie, die aus Artemides Forschung über Zusammenhänge von Lichtqualität und Wohlbefinden resultiert. Blaue, rote und weiße Lichtkanäle passen sich auto- matisch den Bedürfnissen von Menschen und Pflanzen an.

Gople Lamp, www.artemide.com



Artemide

Unscheinbare Klimatechnik

Research

Im Frankfurter Westend wurde ein Altbau mit zwei Wohnungen aus- gebaut und mit Klimatechnik verse- hen. Die Baureihe VRV-i von Dai- kin blieb nahezu unsichtbar. Nur auf dem Dach geben sich dezent Lüf- tungsschlitze zu erkennen.

Als im Frühjahr der Altbau im Frankfurter Westend saniert wurde, sollten zwei neue Wohnungen aus- gebaut und mit Klimatechnik ausgestattet wer- den. Da das Haus unter Denkmalschutz steht, war eine Anbringung von Außengeräten im Fassaden- oder Dachbereich nicht möglich. Die Architekten griffen auf die Daikin-Baureihe VRV-i zurück, die sich besonders bei Gebäuden in Innenstadtlage eignet. VRV-i besteht aus zwei getrennten Modu- len, einer Verdichter- und einer Wärmeübertrager- Einheit. Beide sind für die Innenaufstellung konzi- piert. Der V-förmige Wärmeübertrager kann so in- stalliert werden, dass nach außen lediglich das Gitter zu sehen ist. An ein VRV-i-System können bei regulärer Auslastung bis zu 16 VRV-Innenge- räte und ein Lüftungsgerät angeschlossen wer- den. Das kompakte Anlagenkonzept wurde in Zwi- schendecken und Vorsatzschalen integriert. Die Innengeräte befinden sich im Dachgeschoss und klimatisieren die 56 und 54 Quadratmeter gro- ßen Bereiche. Die Wohnräume im 2. Obergeschoss werden mittels eines Truhengeräts im wohnungs- eigenen Treppenhaus klimatisiert. An die VRV- Wärmepumpe sind insgesamt sieben Kanalge- räte und ein Truhengerät angeschlossen. Dank der gesplitteten Bauweise können die Kompres- soreinheit und der Verflüssiger im schallentkop- pelten Maschinenraum untergebracht werden, der mit Luftkanalsystemen verbunden ist. Die Kanalgeräte in den Wohnungen sind in die Zwi- schendecke eingebaut, die Zuluftbringung und die Nachströmung erfolgen über Schatten- fugen.

Hersteller

Daikin, www.daikin.de

Produkt

Baureihe VRV-i



1 Ausblasgitter, 2 Technik- raum, 4 Deckenkassette. Der 3 Touch Manager bietet einen einfachen Zugriff auf alle Funktionen.

Daikin

Lichtgestalt

Für den Innenraum dieser Klinik in Serbien kam der Kunststoff Corian zum Einsatz. Die Architekten von Studio Fluid entwickeln so einen starken Kontrast zu dem alten Palast, in dem sich die Ambulanz befindet. Die Designsprache reflektiert die neuartigen, Laser-basierten Behandlungsansätze der Praxis für Venentherapie. Das Farbkonzept beruht auf der Kombination verschiedener Nuancen von Weiß. Wandverkleidungen und Türen aus Corian sind in zwei Ausführungen des Farbtyps Glacier Ice aus dem Sortiment von DuPont Corian gehalten. Die transluzente Ausführungsvariante des Werkstoffs, gepaart mit verschiedenartigen Reliefs an der Rückseite, ermöglicht Lichteffekte wie aus einem Science-Fiction-Film.

Corian, www.corian.de

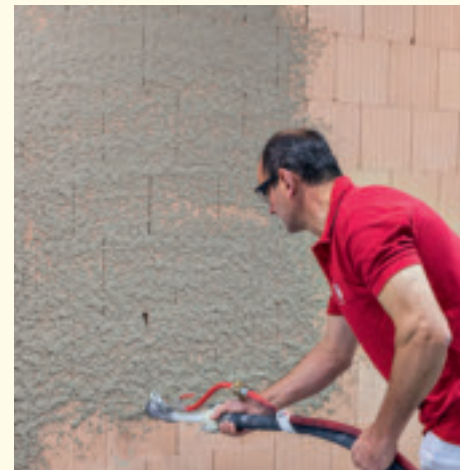
DuPont



Klimaheld

Der Kalkputz KlimaSpeed wird aus rein mineralischen Zutaten hergestellt. Er funktioniert als Feuchtigkeitsspeicher und reguliert das Raumklima. KlimaSpeed ist für die Anwendung im Innenbereich geeignet und kann per Hand oder maschinell verarbeitet werden. Er entspricht der DIN 18557 sowie DIN EN 998-1 und die ökologische Qualität wurde durch das eco-INSTITUT bestätigt.

KlimaSpeed, www.baumit.de



Baumit

Traumfänger

Einen Rolls-Royce unter den Tapeten fährt die Mailänder Firma MISHA auf. Statt Papier bringt sie Seide und Metallgewebe an die Wände und machen so aus jeder Hütte einen Palast. Die Kollektionen sind handgemalt und zum Teil mit Edelmetall belegt. Sie entführen in die Natur, auf Reisen durch Italien oder rundum die Welt. Die Motive lassen sich individuell zusammenstellen. Die Firma vermittelt auch Experten für die Montage des feinen Stoffs.

MISHA, www.mishawallcoverings.com

MISHA



Messe München GmbH
info@bau-muenchen.com
Tel. +49 89 949-11308
Fax +49 89 949-11309

Werden Sie ein Teil der BAU Community!

mag.bau-muenchen.com/de
facebook.com/BAUMuenchen
linkedin.com/company/baumuenchen

youtube.com/BAUMuenchen
twitter.com/bau_Muenchen

BAU 2019

14.-19. Januar - München
Weltleitmesse für Architektur,
Materialien und Systeme
www.bau-muenchen.com

Die Zukunft des Bauens

Jetzt
Online-Ticket
sichern!

bau-muenchen.com/ticket

Porträt

Im Gespräch mit Werner Aisslinger über Hotels, Designklassiker und Zukunftsgläubigkeit



Werner Aisslinger in seinem Studio. Kreativarbeit passiert hier zwischen Prototypen und Alltagsgegenständen in geordnetem Chaos. Foto: Josepha Landes

Werner Aisslinger

Der Inhaber des Studio Aisslinger hat an der Universität der Künste in Berlin studiert. Seit der Gründung seines Büros 1993 hat er dessen Spektrum über Produktdesign hin zur Innenarchitektur erweitert.

Fabian Goppelsröder

Der Philosoph ist bei Studio Aisslinger mit der Unternehmenskommunikation betraut. Außerdem leitet er einen Promotionsstudiengang an der Zürcher Hochschule der Künste.

Die analoge Welt muss aufrüsten

Interview **Benedikt Crone und Josepha Landes**

Herr Aisslinger, Ihr Büro befindet sich in der neuen Berliner Europacity in einem der letzten Altbauten. Ringsum werden Sie eingebaut von relativ gleichförmigen Wohn- und Gewerbeblöcken. Wie fühlt sich das an?

Werner Aisslinger Es wird immer enger. Wir konnten das Quartier noch als Brache, das hat sich stark geändert. Einige unserer kreativen Nachbarn sind schon weggezogen. Noch haben wir einen recht freien Blick, aber auch uns soll etwas vor die Nase gesetzt werden. Ob wir dann hier bleiben, die Frage wird sich stellen.

Ihr Büro ist erfolgreich, Sie haben 25 Mitarbeiter und erhalten Aufträge aus vielen Teilen der

Welt. Wie stellen Sie sicher, dass das so bleibt?

WA Es geht uns nicht mehr darum, ein Treppengeländer zu planen und unsere Zeit mit Detailzeichnungen zu verbringen. Davon leben Räume heute nicht. Stattdessen befinden wir uns in einem Konkurrenzkampf zwischen digitaler und analoger Welt. Die analoge Welt muss aufrüsten, damit die Leute sie weiterhin aufsuchen wollen.

Welche Räume sind von der digitalen Konkurrenz besonders betroffen?

WA Egal ob Shopping Mall, Kaufhaus, Restaurant, Hotel, Showroom – die Frequenzen gehen generell runter. In der Berliner Innenstadt denkt man, es ist die Hölle los, aber Retail hat

überall ein Problem. Die Leute wollen sich den Stress nicht mehr geben, aus dem Haus zu gehen und doch nicht die richtige Jeans zu finden. Um ihre Räume gegen die digitalen Verkaufsplattformen aufzurüsten, kommen immer mehr Kunden zu uns, die keine gediegene Innenarchitektur brauchen.

Wie ist Ihre Antwort?

WA Wir setzen auf Storytelling. Das Ziel ist, die Leute zu berühren und eine Verbindung herzustellen zwischen ihnen und dem Gebäude.

Woher schöpfen Sie Ihre Ideen für die Stories?

Fabian Goppelsroeder Die Story ergibt sich aus



The Circle: Aus dem 60er-Jahre-Versicherungsbau in Köln machte Aisslinger ein futuristisches Hotel.

Fotos: Marcus Schwier

der Andersartigkeit der unterschiedlichen Orte. Über den Ortsbezug kann sich das Analoge vom Digitalen absetzen. Man muss hingehen, um ein Erlebnis zu haben. Und das Erlebnis muss die Möglichkeiten der digitalen Welt übersteigen. Es gibt kein Schema. Entweder hat der Auftraggeber eine Idee – die wir dann nicht unbedingt nehmen – oder wir sagen, es ist ein extrem tolles Gebäude, da fällt einem sofort was ein. Man kann aber auch über die Nutzer einsteigen. In Taiwan entwickeln wir gerade ein Hotel als eine Art Pilgerort für Fahrradfahrer, Motorrad- und Auto-Aficionados. Wir haben gemerkt, dass unglaublich viele Biker in Taiwan Urlaub machen, darauf haben wir uns dann konzentriert.

WA Es gibt mittlerweile diese „instagramable“-Geschichte: Wenn du tolle Welten baust, dann fotografieren sich die Leute darin, posten sie über ihre Sozialen Medien und es entsteht ein virales Marketing deiner Location.

Sie konkurrieren also mit dem digitalen Raum und nutzen gleichzeitig seine Kanäle?

WA Ja, wir kapern. Es ist eine Unterwanderung des Digitalen.



The Circle

Projekt

25h Hotel „The Circle“ Köln
ehemals Gerling-Hauptverwaltung

Architektur

Ortner & Ortner, Köln

Innenarchitekten

Studio Aisslinger, Berlin
Projektleitung: Patrick Bastian
Team: Werner Aisslinger, Tina Bunyaprasit, Katarina Minits, Dirk Borchering, Monika Losos



Auf passendem Mobiliar, wie dem von Aisslinger mit Dedon entwickelten CIRQL Chair, lässt sich Köln vom Restaurant des 25 h Hotels aus bewundern.

Fotos: Steven Herud



Für die Zimmer in The Circle hat Studio Aisslinger Mobiliar und Ausstattung entworfen.
Foto: Steven Herud



Die Hobo-Lamp entwickelte das Studio mit dem Hersteller Wästberg für ein Hotel in Stockholm.
Foto: Studio Aisslinger

Wie entwickelten Sie das Storytelling für das Hotel 25h in Köln, „The Circle“, das im Sommer eröffnet wurde?

WA Das Gebäude hat eine sehr ambivalente Geschichte. Von Gerling als Verwaltungsbau der Nachkriegszeit entworfen, kann man es als rückwärtsgewandt in Richtung Drittes Reich sehen, aber es hat auch etwas Futuristisches. So hätte es problemlos als Kulisse für Ken Adams erste James Bond Streifen dienen können – Fortschrittsglaube, den hatte man im 50er-Jahre-Deutschland.
FG Aus dieser intensiven Auseinandersetzung heraus entsteht jeweils eine Form- und Designsprache. Im Fall von The Circle entschieden wir uns für ein Leitmotiv des Retrofuturismus. Anders als bei klassischen Hotels, die immer schematisch-modular vorgehen, kann der Gast hier eine neue Erfahrung machen. Das Hotelwesen glaubte lange Zeit, es sei gut, überall auf der Welt das gleiche vorzufinden. Unsere Idee ist, genau das Gegenteil zu machen und das Spezielle auszuarbeiten.

Wie viel Freiheit lässt Ihnen der Bauherr, ein solches Storytelling zu entwerfen?

WA Gerade in Asien ist es manchmal schwierig, dass die Auftraggeber das Subtile daran verstehen. Sie sind oft sehr plakativ auf einen Wow-Effekt aus und denken es eher dekorativ, stel-

len sich zum Beispiel beim Thema Atlantik vor, dass wir Fische in den Lichthöfen drapieren. Da haben wir es mit 25h Hotels, also mit einer Marke, die sich selbst Storytelling auf die Fahnen schreibt, leichter.

In dem Kölner Fall ist ja auch das Bestandsgebäude eine dankbare Inspirationsquelle.

WA Die Architektur ist natürlich eine Steilvorlage. Im Baujahr 1958 war Adenauer, der vor dem Krieg in Köln Bürgermeister war, Kanzler. Seine Ära – Aufbruch-Stimmung, Wiederaufbau, Deutsches Wirtschaftswunder – zum Thema zu machen, hatten wir auch überlegt. Es schien uns aber spannender, die Visions-Utopie-Phase mitzunehmen. Damals waren alle überzeugt, dass wir irgendwann auf dem Mars oder dem Mond leben. Diese Zukunftseuphorie wollten wir subtil in eine neue Designsprache übersetzen.

Sie haben schon drei 25h Hotels entworfen...

WA Mit dem Bikini-Berlin hat vor fünf Jahren unser erstes eröffnet, es ist das Flaggschiff der Kette. Letztes Jahr hat Zürich eröffnet, diesen Sommer Köln.

Wie viele Produkte entwickeln Sie bei einem Projekt wie 25h selbst?

WA Vielleicht die Hälfte des Mobiliars. Wir haben zum Beispiel auch ein Schalterserie mit Berker

entworfen und einen Türgriff mit FSB, die wir versuchen in unseren Projekten unterzubringen.

Nehmen Sie auch Produkte aus einem Projekt ins nächste mit?

WA Eine Produktentwicklung dauert eine gewisse Zeit, das passt nur bei großen Projekten in den Plan. Auf dem freien Markt sieht das anders aus. Da muss mittlerweile auch das Möbeldesign immer schneller liefern. Die Firmen fühlen sich genötigt, jedes Jahr einen Satz neue Möbel auf die Messe zu stellen, sonst glaubt keiner, dass sie als Marke innovativ bleiben. Kollektionen werden durch den Fleischwolf gedreht. Klassiker entwickeln sich nicht mehr, weil den Produkten auf dem Markt keine Zeit mehr gegeben wird, sich zu entfalten. Deswegen stürzen sie sich alle Firmen in den Contract-Markt, also den objektbezogenen Verkauf und die Entwicklung von Produkten für diese speziellen Anwendungen.

Spüren Sie den Innovationsdruck auch im Bereich der Innenarchitektur?

WA Ja, wir werden eingeholt von Ideen, die wir mit angeschoben haben. Als wir 2013 das Bikini in Berlin gemacht haben, haben wir Pflanzen an die Decken gehängt. Das war neu. Jetzt siehst du das überall. Wir haben auch mal einen Pitch gewonnen, bei dem die Auftraggeber gesagt haben, unser Vorschlag sehe so aus wie das Bikini.

Dabei war es ein ganz anderer Entwurf, aber es gab Pflanzen in den Renderings.

Ihnen ist der Einsatz von Farben wichtig und Sie bemängeln, dass viele Gestalter in dem Bereich unsicher geworden sind.

WA Das Leben ist heute eine Collage. Das schlägt sich auch im Design nieder: Es geht nicht mehr um Stilgebilde, also Welten, die durchgehalten werden in Architektur, Innenarchitektur und Design. Es geht heute darum die Komplexität des Lebens abzubilden, Wirrwarr und den Mischmasch. Das kann Vintage sein, das können mo-

derne Designklassiker sein oder neues Design. Es geht darum, dass die Dinge interessant abgestimmt sind. In unseren Projekten sind wir dann mehr DJ's und Kuratoren als Gestalter.

Wie funktioniert die Schnittstelle mit den Hochbauarchitekten? In Köln arbeiteten Sie gemeinsam mit Ortner & Ortner.

WA Ortner & Ortner haben die ganze Sanierung gemacht, die Fassade erneuert und den neuen Dachaufbau für Bar und Restaurant geplant. Man tritt sich da nicht auf die Füße. Viele Hochbauarchitekten verstehen den neuen Turbo in der In-



Die flexible Sitzinsel Bikini-Island entstand aus einer Kooperation mit der Firma Moroso.
Fotos: Studio Aisslinger

nenarchitektur allerdings nicht. Die sehen es eher kritisch, dass die Betreiber ihnen einen Innenarchitekten vor die Nase setzen, der irgendwas Wildes in ihren Räumen veranstaltet. Der klassische Architekt will so möblieren, dass es die Architektur nicht stört – manchmal zu Recht. Aber böse gesagt reduziert sich doch Architektur heute auf die Fassade. Den Kern gibt die Statik vor, dann hast du deine Etagen, großen Flächen, die später vom Mieter parzelliert werden. Es ist tragisch für die Hochbauarchitekten, wie wenig Gestaltungsfreiheit sie noch haben.

Ein großer digitaler Konkurrent der Hotelwelt heißt Airbnb. Wie gehen Sie gegen den Erfolg der Plattform an?

WA Viele Hotelketten haben Angst vor Airbnb. Meine Kinder sind Anfang 20, für die ist es so selbstverständlich, Airbnb zu machen, wie ein Smartphone und eben kein Telefon mit Wählscheibe zu haben. Airbnb hat viele Pluspunkte: Du tauchst in die reale Welt ein. Das kann ein Hotel nicht kompensieren. Aber das Hotel kann mit sozialen Kontakten aufwarten. Wer hierher kommt, der trifft an der Bar coole Leute, auch Locals. Wenn die Berliner ins Bikini gehen, sich in die Monkey-Bar oder ins Restaurant setzen, dann haben wir gewonnen, dann trifft Stadt auf Besucher.

Akustik!

Deckensegel und Baffeln

Sie verleihen der Fläche eine besondere Dynamik, wir geben hervorragende Raumakustik dazu.

www.ecophon.de

Großes Glas
Lang ist es her, dass Butzenscheiben noch das Glas der Wahl im Sakral- wie auch Profanbau waren. Heute entsteht selbst eine 82 Quadratmeter Innenfassade als Ganzglaskonstruktion. So geschehen 2017 im Innenraum der St. Patrick's Cathedral in New York City. Die Glaswand, entworfen von Murphy Burnham & Buttrick Architects und gefertigt von der Firma Seele, trennt eine Kapelle vom Kirchenraum ab. Sie besteht aus drei Überkopf-Elementen aus dreischichtigem 12-Millimeter-Verbundsicherheitsglas, die jeweils etwa 25 Quadratmeter groß und zweieinhalb Tonnen schwer sind. Sie stehen auf einem sieben Meter langem Glasträger aus Achtfach-Laminat auf und werden seitlich von Messing-Schienen gehalten. Im unteren Teil gewähren eine Doppelschwingtür mit seitlichen Festverglasungen, sowie beidseitig zusätzliche Einfachtüren, Einblick und Einlass.

Ganzglas-Konstruktion, www.seele.com

Seele



Keine Kabel, keine Verbindlichkeiten
Parrot, die mobile Stehlampe aus dem Sortiment von Tobias Grau, kann je nach Bedarf durch Räume getragen werden. Sie ist der erste Entwurf von den Söhnen des Firmengründers, Timon und Melchior Grau. Wenn die Leuchte, etwa in der Modellbauwerkstatt, auf Höchstleistung läuft, hält der Akku zehn, bei gedämmtem Licht sogar 100 Stunden. Das Gehäuse ist aus Aluminium und in den Farben orange, blau, weiß oder schwarz erhältlich, der Kopf um 340° schwenkbar und im 35°-Winkel kippbar. Die Leuchtkraft des 10W LED Displays lässt sich entweder über ein Touchpad dimmen, das auch den Ladezustand anzeigt, oder via Bluetooth.

Parrot, www.tobiasgrau.com

Tobias Grau

Hoher Stapel
Das Schwedische Unternehmen Kinnarps wurde 1942 gegründet und ist mittlerweile der größte Hersteller für Büromöbel in Europa. Mit dem Stapelhocker Cap erweitern sie den Markt um ein Produkt, das für vielfältige Situationen des Arbeitslebens sowohl schnell als auch flexibel herangezogen werden kann. Ob zum Brainstormen in einer Gruppe, zum kurzen Verschnaufen vor dem Getränkeautomaten, für ein kurzes Gespräch am Arbeitsplatz eines Mitarbeiters oder einen Kaffeeklatsch unter Kollegen. Das recycelte Filzmaterial sorgt zudem für eine verbesserte Raumakustik. Cap, der dunkelgraue Filzhut mit farbigem Sockel, kann schwuppdwupp verteilt und danach wieder gestapelt werden. Im Zweifelsfall hält er auch als Papierkorb her.

Cap, www.kinnarps.de



Kinnarps

Lange Reihe
Die Velux Modular Skylights erzeugen optimale Lichtverhältnisse im Raum und fügen sich zurückhaltend in die Architektur ein – wie bei dem Museum Das Maximum in Traunreut von brüderl Architektur. Die Skylights werden in einem modularen System als Lichtbänder montiert und sind in verschiedenen Neigungen erhältlich. Die Öffnungsmotorik wird von den schmalen Profilen so verdeckt, dass kein Unterschied zu den feststehenden Flügeln erkennbar ist. Das Fenstersystem mit UV- und Hitzeschutz sorgt durch die Sun1 Beschichtung der 3-Scheiben-Isolierverglasung für einen blendfreien Tageslichteinfall und schützt so zum Beispiel Kunstwerke vor dem Ausbleichen.

Modular Skylights, www.velux.de

VELUX



Kluge Klinke
Mit L700 LightAcces Pro von FSB wird ein Code auf dem Smartphone zum Schlüssel. Das webbasierte Schließsystem kann mit diversen Produktfamilien gekoppelt werden. Die Zutrittsberechtigungen werden mittels einer App vom Administrator verwaltet und per Kurznachrichte end-to-end verschlüsselt an die Nutzer verteilt.

L700 Light Access Pro, www.fsb.de

FSB



Qualität
schreibt man mit



E|HANDWERK

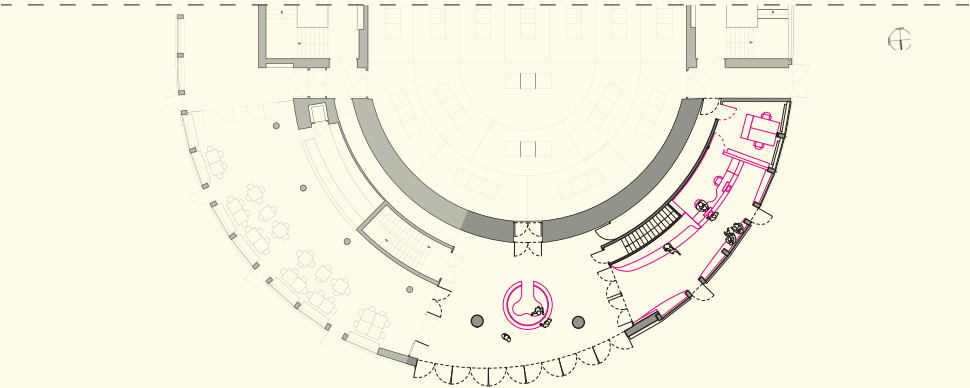


Von der klassischen Elektroinstallation bis zur innovativen Smart-Building-Lösung in Ihrem Unternehmen erwarten Sie höchste Kompetenz und Verbindlichkeit. Deshalb: Achten Sie bei der Auswahl Ihres Elektro- und IT-Fachbetriebes auf die E-Marke. Sie steht für verlässliche Qualität und Leistung. Sie werden mehr als zufrieden sein! Besonders qualifizierte Innungsfachbetriebe finden Sie immer in Ihrer Nähe und unter: elektrohandwerk.de

Detail

Empfangsbereich der Berliner Schaubühne am Lehniner Platz

Text **Benedikt Crone**



Wer sich in Hoffnung auf ein Restticket für „Hamlet“ oder „Füchse“ in die Schlange der Abendkasse gereiht hat, kennt ihn gut: den Empfangsbereich der Berliner Schaubühne. Seine Ausgestaltung geht auf den Entwurf des Architekten Jürgen Sawade zurück. Er hatte das 1928 von Erich Mendelssohn entworfene und nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaute Haus 1981 zu einer Spielstätte umgebaut und dabei auch ein zylinderförmiges Kassenhaus ins Foyer gesetzt. Hinter dessen Glasscheibe hüteten noch bis 2017 Angestellte auf engstem Raum die begehrten Kartenschätze, während sie von Besuchern umrundet und bei ihrer Wartenummernvergabe mit wachen Augen und Ohren verfolgt wurden.

Das Büro Barkow Leibinger hat nun das Foyer an die Gegenwart angepasst, ohne die Formsprache der 1920er Jahre zu überschreiben. Dafür verlagerten die Architekten die Kasse in einen Raum westlich des Haupteingangs, statteten sie mit Monitoren zu Programm und Kartenverkauf sowie einem Bürozimmer aus. Dem neuen Kassentresen ist eine Sitzbank mit Lederkissen vorgelagert; Platz zum Warten finden Besucher auch in Sitznischen an der Fensterfront. Der Bodenbelag aus Solnhöfer Natursteinplatten orientiert sich am Erscheinungsbild zur Erstellungszeit des Baus. Im Eingangsbereich fungiert das ehemals geschlossene Kassenhaus nun als „offene Bar“ und Verkaufsstelle für Programmhefte. Die gebogenen, den Treisen umlaufenden Heizkörper wurden ausgetauscht und um eine neue Messingkante ergänzt. Das Lichtsegel über dem Tresen stammt aus der Werkstatt von Barkow Leibinger. Es besteht aus 835 Plexiglas-Röhren und zeichnet die markante Rundform des Tresens nach. Lichtsegel, Fensterglas und Messing-Deckenleuchten tauchen den Eingangsbereich in eine dem Ort angemessene mit – Glanz, Glamour und Retroschick spielende – Atmosphäre.



Eingangsbereich mit Kassentresen. Barkow Leibinger fertigten das aus 835 Plexiglas-Röhren bestehende Licht-

segel (Detail oben) in der eigenen Werkstatt an. Fotos: Simon Menges; Grundriss im Maßstab 1:500

